

Ausgabe 2/2009

VERA ICON

Das wahre Antlitz Jesu Christi



Mitteilungen der „Freunde des wahren Antlitzes Jesu Christi“
Penuel e.V.

Zum Titelbild von Josef Läufer:

Dies ist die neueste Errungenschaft, ein Bild vom Volto Santo, aufgedruckt auf einem durchsichtigen Tuch. Dieses Tuchbild gibt das Original wohl am getreuesten wieder. Hält man das Tuch vor einen dunklen Hintergrund, zeigt sich das Gesicht (s. Titelbild). Hält man es ins Licht (s. Rückseite, Bild 4), verschwindet es. Man sieht auch die Tuchstruktur des Originals sehr deutlich.

Dieses Bild eignet sich sehr gut zum Aufstellen im Wohnzimmer oder in kleinen Andachtsräumen. Es kann nicht von hinten beleuchtet werden wie das Diabild, weil dann das Gesicht verschwindet.

Dieses Tuchbild vom Volto Santo gibt es zu erwerben

a) gerahmt (s. Rückseite Bild 3 zum Preis von 110,- €)

b) ungerahmt (s. Titelbild zum Preis von 30,- €)

beim Kath. Pfarramt Triberg (Tel. 07722/4566).

Neben diesem Bild auf einem Schleiertuch bietet Herr Pfr. Läufer auch ein neues **preisgünstigeres Diabild** in DIN A4 an, das in der Wirkung dem auf dem Schleiertuch gleicht. Es kann leicht in einen genormten Rahmen eingelegt werden und kostet incl. Porto nur 10,- €.

Schwester Blandina verkauft ab November besondere Exemplare der **Soprapositionen** (Manoppello/Turin), zum Aufstellen zwischen speziellem Museumsglas in vergoldeten Holzrahmen. Ein Exemplar kostet 450 €. Eines dieser Bilder befindet sich im Besitz des Patriarchen von Moskau! Jedes Stück ist ein Original.
Telefon und Fax: 0039 08585 90 100.

Impressum

VERA ICON
Vormals VERONICA
Ausgabe 2/2009

Herausgeber

„Freunde des
wahren Antlitzes
Jesu Christi“
Penuel e.V.

Redaktion

Cornelia Schrader
22397 Hamburg
Radekoppel 19a
Tel.: 040/6084 7874
cornelia.schrader@web.de

1. Vorsitzender

Dr. Heinz-Georg Kuttner

2. Vorsitzender

Joseph Irrek

Geschäftsstelle des Vereins

Katholisches Pfarramt Triberg
78098 Triberg
Schulstraße 6
Tel.: 07722/4566
Fax: 07722/3214
penuel-
freundeskreis@gmx.de
Webseite: www.antlitz-
christi.de

Inhalt

- Zur Verehrung der Ikonen 4
- Fürchtet Euch nicht! 9
- Marienmeditation 11
- MGV 2009 16
- Exerzitien 2009 22
- Das Heilige Feuer 25
- Stimmen zum Volto Santo 28
- Prozession in Manoppello 30

Bildnachweis:

Deckblatt: Josef Läufer
Rückseite: Josef Läufer
S. 8, 22, 30: Paul Badde
S. 24: Raphaela Pallin
S. 27: Joseph Läufer

Kontonummer:

Ulmer Volksbank
Antlitz-Christi-Penuel e.V.
Kontonr.: 706108000
BLZ: 63090100

Druck:

Krüper, Hamburg

Zur Verehrung der Christus- und Marienikonen in der Ostkirche

Dr. Heinz-Georg Kuttner

Für einen Zugang für Gläubige der Kirche des Westens für die Verehrung von Christus- und Marienikonen der Ostkirche ist eine Betrachtung des immerwährenden Jesusgebetes hilfreich. Sr. Michaela-Josefa Hutt hat in dem kleinen Büchlein „Auf dem Weg zum immerwährenden Jesusgebet. Unterwegs mit dem russischen Pilger“ deutlich gemacht, daß das immerwährende Herzensgebet seinen Ursprung in Maria hat (Sr. Michaela Josefa Hutt, Auf dem Weg zum immerwährenden Jesusgebet, Kißlegg 2008).

Denn in ihr zeigt sich, wie Papst Benedikt XVI. in „DEUS CARITAS EST“ schrieb, „...was Liebe ist und von wo sie ihren Ursprung, die immer erneuerte Kraft nimmt.“ Die Voraussetzung dafür, daß Maria den Gottessohn empfangen und geboren hat, war, daß sie bereits in ihrer Seele und in ihrem Herzen Gott mit Reinheit, Demut und Andacht und dem Geist und der Inbrunst der Heiligen empfangen hatte. Sie war ohne die Befleckung der Erbsünde von ihren Eltern empfangen worden und war daher die geeignete Wohnstatt für die Geburt des Gottessohnes.

„Nach der Tradition der Kirche wandte sich die Gottesmutter als Erste – in innerster Sammlung des Verstandes im Herzen – an Gott. Damit brachte sie das heiligste angemessene Opfer dar, löste sich aus sämtlichen anderen Banden und sammelte all ihre Aufmerksamkeit wie in einem Brennpunkt im immerwährenden Herzensgebet. So verweilte sie im Allerheiligsten, über alle Unruhe, Vorstellungen und Dinge, erhaben im Schweigen

und Gebot vor Gott, vollzog diesen neuen, unaussprechlichen Weg zum Himmel und schaute Gottes Herrlichkeit. Das reine, immerwährende Herzensgebet führte die Jungfrau Maria zu den höchsten Höhen der Gottesschau und Durchgottung – bis sie Wohnstatt des unfaßbaren Logos selbst wurde.“¹

Um also einen rechten Zugang zu Jesus als dem Gottessohn zu finden, eignet sich das immerwährende Herzensgebet, da dadurch das Herz für den Empfang von Jesus in der Seele vorbereitet wird. Der heilige Seraphim von Sarow las nicht nur jeden Tag ein Evangelium, sondern betete täglich vor der Ikone der Gottesmutter der Zerknirschung, die er „Freude aller Freuden“ nannte. Und in dieser betenden Haltung mit gekreuzten Armen ist er auch verstorben, nachdem er seinen Tod vorausgesagt hatte.

Die Ostkirche, die die Verehrung Marias als Mutter aller Gläubigen sehr intensiv pflegt, ruft Maria deshalb als helfende und mütterliche Fürsprecherin an. Dieses Grundvertrauen der Gläubigen in die Fürbitte Marias kommt in den liturgischen Gebräuchen, Hymnen und Gebeten stark zum Ausdruck. Während der Proskomidie, der Vorbereitung der eucharistischen Gaben, schneidet der ostkirchliche Priester z. B. zum Gedenken an die Gottesmutter einen dreieckigen Teil aus dem eucharistischen Brot heraus und sagt: „Zu Ehren und zum Gedächtnis unserer Gottesgebärerin und stets Jungfrau Maria, auf ihre Fürbitten, Herr, nimm dieses Opfer auf deinen überhimmlischen Altar.“ Die Ikonenmalerei ist ein eindrucksvolles Zeugnis des Vertrauens, das die Ostkirche

¹ Alla Selawry, Das immerwährende Herzensgebet. Ein Weg geistlicher Erfahrung, Weilheim, 4. Auflage 1980, 46.

der Gottesmutter und ihrer fürbittenden Kraft entgegenbringt. Es ist verständlich, warum in den Kirchen der Ostkirche neben der Christusikone immer auch eine Ikone der Gottesmutter angebracht sein muß.

Die Urbilder aller Christusikonen gehen nach der Tradition der Kirche auf ein „nicht von Menschenhand gemachtes Bild“ zurück. Seit den Forschungsergebnissen von Professor Heinrich Pfeiffer und Schwester Blandina Schlömer gibt es plausible Gründe für die Annahme, daß das in der Kapuzinerkirche in Manoppello verehrte VOLTO SANTO dieses Urbild ist. Über dem Schrein, in dem dieses Urbild aufbewahrt ist, befindet sich in der Kapuzinerkirche in Manoppello eine Darstellung von Maria mit ähnlichen Gesichtszügen wie Jesus. Es wäre schön, wenn nicht nur in den Ostkirchen, sondern mit der Zeit auch in allen Kirchen des Westens neben der Christusikone - dem VOLTO SANTO - auch eine Marienikone angebracht werden würde. Denn dann würde auch wieder mehr das Bewußtsein bei den Gläubigen wachsen, unser Herz nach dem Herz Mariens zu bilden. Nur weil Maria Gott in ihrem Herzen eine Wohnstatt bereitete und weil sie ohne Erbsünde war, war sie dazu ausersehen, nach der Verkündigung durch den Engel Gabriel den Gottessohn zu gebären. Es nützt deshalb wenig, wie Angelus Silesius schrieb, daß Jesus in Bethlehem von Maria geboren worden ist, wenn er nicht in unseren Herzen geboren wird. Die Ikonenverehrung und das immerwährende Jesusgebet sind in der Ostkirche die Mittel, um diese geistige „Gottesgeburt“ im Herzen der Menschen zu erreichen.

Die Ikonenmalerei ist nicht nur ein eindrucksvolles Zeugnis für die Verehrung von Christus, sondern auch Zeugnis der

Verehrung und des Vertrauens, das die Ostkirche der Gottesmutter und ihrer fürbittenden Kraft entgegenbringt. Maria als die vollkommenste und erste unter allen Heiligen ist nach Seraphim von Sarow daher in besonderer Weise vorbildlich und nachahmenswert für jeden Gläubigen, um uns so Christus anzuähneln. So wie Maria Jesus ähnelte, ist auch jeder Gläubige dazu angehalten, sich Christus anzuähneln. Eine besondere Form, dies zu erreichen, ist in der Ostkirche das immerwährende Herzensgebet. Dieses Gebet ist bei der Verehrung der Christus- und Marienikonen und damit insbesondere bei der Verehrung des VOLTO SANTO geeignet und sollte nicht nur in der Kirche des Ostens, sondern auch in der Kirche des Westens gefördert werden. Zum immerwährenden Jesusgebet gehört nach der Tradition der Ostkirche ein Leben nach den Weisungen des Evangeliums. Denn das Gebet wird niemals im Herzen wohnen bleiben, wenn die Gebote des Evangeliums nicht erfüllt werden.

In der byzantinischen Liturgie betet der Priester vor dem Verlesen des Evangeliums:

„Erleuchte unsere Herzen, Menschen liebender Herr, mit dem makellosen Licht Deiner göttlichen Weisheit und öffne die Augen unseres Geistes damit wir verstehen, was Du im Evangelium lehrst. Pflanze in uns ein die Furcht vor Deinen seligen Geboten, damit wir – alle Begierden des Fleisches abschütteln – beginnen, ein geistliches Leben zu führen, und im Denken und Tun alles vollbringen, was vor Dir angenehm ist. Denn Du bist die Erleuchtung unserer Seelen und Leiber, Christus unser Gott, und Dir senden wir den Lobpreis empor, zusammen mit Deinem anfanglosen Vater und Deinem allheiligen, gnädigen und lebensspendenden Geist, jetzt und immerdar und von

Ewigkeit zu Ewigkeit“ (zitiert nach Sr. Michaela Josefa Hutt, Auf dem Weg zum immerwährenden Jesusgebet, Kißlegg 2008, S. 17).

Das immerwährende Herzensgebet „Herr Jesus Christus, Du Sohn Gottes, erbarme Dich meiner“ soll bewirken, daß der Name Jesus immer tiefer in unsere Herzen eindringt, den dort herrschenden Widersacher bändigt und so die Seele befreit und belebt.

Das Ziel der Verehrung der Ikonen in der Ostkirche ist es, daß Christus in unser Herz einzieht wie er in Marias Herz eingezogen ist. Maria steht dabei nicht Christus im Wege, sondern ist vielmehr unsere Helferin für eine innige Herzensgemeinschaft mit Jesus.

+ + +



„Das Antlitz ist die Monstranz des Herzens. Im Volto Santo wird das Herz Gottes sichtbar. Pax vobis.“

Kardinal Joachim Meisner, anlässlich seines Besuches in Manoppello am 4. April 2005

Fürchtet Euch nicht!

- **Sach 8,13:** Und es soll geschehen: Wie ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel ein Fluch gewesen seid unter den Heiden, so will ich euch erlösen.
- **Sach 8,15:** So gedenke ich nun wiederum in diesen Tagen wohl zu tun Jerusalem und dem Hause Juda. Fürchtet euch nur nicht! Das ist's aber, was ihr tun sollt.
- **Mt 10,28:** Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können.
- **Mt 10,31:** Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.
- **Mt 14,27:** Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es. Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.
- **Mt 17,7:** Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!
- **Mt 28,5:** Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; ...
- **Mt 28,10:** Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern,

daß sie nach Galiläa gehen: dort werden sie mich sehen.

- **Mk 6,50:** Denn sie sahen ihn alle und erschrakten. Aber sogleich redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!
- **Mk 13,7:** Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, so fürchtet euch nicht. Es muß so geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da.
- **Lk 2,10:** Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.
- **Lk 12,4:** Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können.
- **Lk 12,7:** Aber auch die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. ...
- **Joh 6,20:** Er aber spricht zu ihnen: Ich bin's, fürchtet euch nicht!
- **1. Petr. 3,14:** Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht.

Wir danken Herrn Heinz Liechti aus Nicaragua noch einmal sehr herzlich für diese Zusammenstellung von Bibelziten!

MEDITATION UEBER DIE SIEBEN WORTE DER HEILIGSTEN JUNGFRAU MARIA

Heinz Liechti



Erstes Wort Lukas 1

28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Frauen! 29 Da sie aber ihn sah, erschrak sie über seine Rede und fragte sich: Welch ein Gruß ist das?



Zweites Wort Lukas 1

34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? 35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.



Drittes Wort Lukas 1

38 Maria aber sprach: Siehe ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.



Viertes Wort Lukas 2

46 Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, 47 und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilands; 48 denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle KindsKinder; 49 denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und des Name heilig ist. 50 Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. 51 Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. 52 Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen. 53 Die Hungrigen füllt er mit Gütern und läßt die Reichen leer. 54 Er denkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel wieder auf, 55 wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich..



Fünftes Wort Lukas 2

48 Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Seine Mutter aber sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. 49 Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? 50 Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. 51 Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.



Sechstes Wort Johannes 1

Und am dritten Tag ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. 3 Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein.



Siebtes Wort Johannes 2

5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.

Mitgliederversammlung 2009



v.l.n.r.: Dr. Pflüger, S. Katharina, P. Pfeiffer, Fr. Schuhmann, Hr. Irrek, Fr. Winterer, Pfr. Schulze, Fr. Schrader, Pfr. Läufer, Fr. Probst, Fr. Schulze, Fr. Sieracki, Fr. Nodin, Dr. Kuttner.

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 08.06.2009
10.00 Uhr - 12.10 Uhr
St. Peter-Lindenberg

Nur für Mitglieder einsehbar.

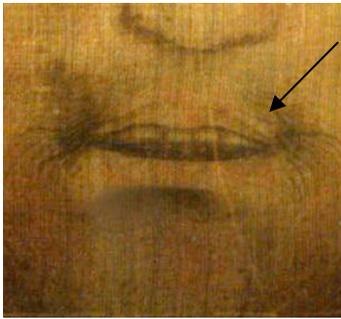
Vorankündigung:

Der Termin für die Exerzitien und die nächste MGv ist:
28.-31. Mai 2010, wieder in St. Peter-Lindenberg.

Aus den Exerzitien mit Pater Pfeiffer

An dieser Stelle folgen in loser Reihenfolge einige Mitteilungen, die P. Pfeiffer während der Exerzitien machte. Sie sind so interessant, dass sie hier veröffentlicht werden sollen

Rechts oberhalb der Oberlippe, zeigte uns P. Pfeiffer



eine zweite, schräg nach oben weisende und sehr schwach abgebildete Zahnreihe im Tuch. Für diese kann es mehrere Deutungen geben. Eine Erklärung ist, dass das abgebildete Haupt eine Bewegung gemacht hat, die im Tuch festgehalten ist: aus eher liegender Haltung in die

Aufrechte. Eine Bewegung eines Erwachenden?

Zum Turiner Grabtuch

Sebastiano Rodante machte in den Höhlen von Syrakus Versuche mit Tüchern, die er mit vers. Substanzen und Licht in Verbindung brachte. Er stellte fest, dass Tücher, die mit Aloe Vera und Myrrhe getränkt sind, fotosensitiv werden. Außerdem machten diese Substanzen verkrustetes Blut wieder flüssig.

Das Grabtuch war mit diesen Substanzen getränkt, nicht der Leib damit balsamiert, sonst würde man verwischte Blutspuren im Tuch sehen. Die Oberfläche des Leichnams war dabei die Licht- und Energiequelle. Käme das Licht aus

dem Zentrum des Körpers, hätte man ein Röntgenbild vor sich.

Die Lichtstrahlung hat das Tuch nur etwa 1mm tief durchleuchtet. Es handelt sich bei den Spuren im Turiner Tuch um Lichtspuren, nicht um Druckspuren. Auf der Rückseite haben wir nur Blutspuren und keine Lichtspuren. Beide Tücher, Manoppello und Turin, sind durch Parallel-Projektion zustande gekommen.

Wir haben es bei den Grabtüchern mit verschiedenen Strahlungen zu tun:

Im Turiner Grabtuch sehen wir die Strahlung des Leichnams. Diese ist im Tuch als eine Negativprojektion zu sehen.

Im Tuch von Manoppello sehen wir die Strahlung der Auferstehung, die als eine Positivprojektion im Tuch zu sehen ist.

Die Spuren im Tuch von Oviedo sind reine Druck- und Blutspuren. Es finden sich keine Bildspuren darin.

Die Verklärung auf dem Berg Tabor ist eine Vorbereitung und die Voraussetzung der Verklärung bei der Auferstehung. Beide Ereignisse gehören zusammen, wenn man an die Licht-Spuren in den Grabtüchern denkt.

Übrigens wird in Manoppello am Tag der Verklärung (6. August) der Volto Santo auch mit einer Prozession durch den Ort getragen! Wie sinnig und tief sind doch oft die alten Rituale.

Der Ort der Verklärung ist sehr wahrscheinlich der Berg Hermon, denn auf dem Tabor befand sich zu der Zeit eine kleine Stadt.

Die Blutgruppe im Turiner Grabtuch ist AB+, eine eher seltene Blutgruppe, bei Juden etwas häufiger. Dieses Blut kann von allen anderen Blutgruppen empfangen werden.

Sehr schön war die Erzählung P. Pfeiffers, wie er als junger Wissenschaftler während eines Grabtuchkongresses in den 70er Jahren das Turiner Grabtuch eine Viertelstunde lang im Original anschauen durfte. Er sagte uns, er habe sein ganzes Leben lang nichts Schöneres und Strahlenderes gesehen!

Als Pater Pfeiffer zum ersten Mal in seinem Leben die Kirche in Manoppello betreten hat, um das Antlitz anzuschauen, sah er das Bild im Reliquiar wie eine übergroße Hostie ...

Am besten ist es, wenn man sich diese Geschichten einmal selber von Pater Pfeiffer erzählen lässt.



Dies ist nur ein kleiner Teil dessen, worüber wir während der Exerzitien gesprochen haben. Die Inhalte sind in ihrer Fülle nicht so einfach wiederzugeben.

C. Schrader



Das Heilige Feuer in Jerusalem und das Licht in den Grabtüchern

Am orthodoxen Osterfest, Samstag um 14 Uhr wird seit Jahrtausenden ein tief ergreifendes Ritual in der Heiligen Grabeskirche in Jerusalem gefeiert: das Erscheinen des Heiligen Feuers. Der Patriarch von Jerusalem betritt, gekleidet in ein schlichtes weißes Gewand als Zeichen der Demut, ohne Kopfbedeckung, in den Händen zwei große nicht beleuchtete Kerzen haltend die zuvor versiegelte Grabeskapelle. Alle Öllampen in der riesigen Kirche sind gelöscht worden, auch in der Grabeskapelle, es gibt keine offene Lichtquelle mehr. Der Patriarch ist auf Lichtanzünder hin untersucht worden, er trägt nur das weiße Hemd und die beiden unangezündeten Kerzen. Dann betritt er die Grabeskapelle. Was dort geschieht, hat nie ein Zeuge beobachten können, aber der Patriarch Diodorus I. hat es einmal selber geschildert:

"Ich betrete das Grab und knie in heiliger Furcht vor dem Platz nieder, auf den Jesus nach seinem Tode gebettet wurde und von dem er von den Toten wieder auferstanden ist. Ich

suche meinen Weg bis in den Grabraum in der Dunkelheit und falle auf die Knie. Hier spreche ich bestimmte Gebete, die uns durch Jahrtausende überliefert wurden und warte dann. Manchmal warte ich ein paar Minuten, aber meistens passiert das Wunder gleich nachdem ich gebetet habe. Aus dem Innern des Steins, auf dem Jesus aufgebahrt wurde, entweicht ein unbeschreibbares Licht. Normalerweise hat es eine blaue Nuance, aber die Farbe kann sich ändern und kann viele Töne annehmen. Man kann es mit menschlichen Worten nicht beschreiben. Das Licht steigt aus dem Stein empor, so wie Nebel aus einem See. Es sieht fast so aus, als ob der Stein von einer Wolke umgeben ist, aber es ist Licht. Das Licht verhält sich jedes Jahr unterschiedlich, manchmal bedeckt es nur den Stein, ein andermal leuchtet der ganze Grabraum, so dass die Menschen, die in der Kirche warten, das Grab von Licht erfüllt sehen. Das Licht brennt nicht- ich habe mir in dem 16 Jahren, in denen ich nun Patriarch von Jerusalem bin und das heilige Licht empfangen, noch nie den Bart verbrannt. Das Licht hat eine andere Konsistenz als das Feuer, das in den Öllampen brennt. An einem bestimmten Punkt steigt das Licht empor und bildet eine Säule, so dass ich meine Kerzen anzünden kann. Nachdem ich das Feuer empfangen habe, gehe ich nach draußen und gebe das Feuer zuerst dem armenischen und dann dem koptischen



Patriarchen und dann allen Menschen, die sich in der Kirche befinden.

Mit dem Erscheinen des Lichtes, das sich in Sekundenschnelle in der ganzen Kirche verbreitet, beginnen die Glocken der Grabeskirche tief und

dröhnend zu läuten. Wer sie einmal gehört hat, weiß, was dies bedeutet: die Stadt erbebt von diesem Geläut, das so tief in die Leiblichkeit eindringt, dass man das Gefühl haben kann, sich aufzulösen. Über eine Stunde lang verkünden die Glocken der Grabeskirche das Wiedererscheinen des Heiligen Lichtes.

Die Stadt ist zu diesem Zeitpunkt von Tausenden orthodoxen Pilgern erfüllt, in der Grabeskirche drängen sich die Menschen in unfassbarer Enge. „Christos anesti!“, rufen die Menschen: Christus ist auferstanden! Jeder hält gebündelte Kerzen in den Händen.



Noch nie hat es während dieses Ereignisses Probleme mit diesem Feuer gegeben! Die Menschen segnen sich mit dem Feuer, sie streichen damit über ihre Gesichter und Gewänder, sie halten ihre Hände hinein: dieses Feuer versengt nicht.



„Von hier aus ist Er in Herrlichkeit auferstanden, und von hier aus hat Er Sein Licht in alle Welt verbreitet.“

So sagt es der Patriarch von Jerusalem. Und er bestätigt damit indirekt etwas, was die Menschen, die die Grabtücher kennen und verehren, schon wissen: Es ist das Licht in den Tüchern, das wir sehen. Es ist Licht, das die Spuren in das Turiner

Grabtuch gebrannt hat, es ist Licht, das das Antlitz Christi auf wundersame Weise in den zarten Stoff der Muschelseide geprägt hat. Hier, in der Grabeskirche in Jerusalem sind die Grabtücher entstanden. Die Spuren Christi in der Welt sind Heiliges Licht.

C. Schrader

Quelle zu Aussagen des Patriarchen: Niels Christian Hvidt, Das Wunder des Heiligen Feuers von Jerusalem

STIMMEN ZUM VOLTO SANTO

Zusammenstellung: Joseph M. Irrek

Das Antlitz ist die Monstranz des Herzens. Im Volto Santo wird das Herz Gottes sichtbar. Pax vobis.

Kardinal Joachim Meisner

+ + +

Dieses Antlitz ist sehr beeindruckend. Durch seine Betrachtung vermehrt sich unser Glaube. Der Blick hält einen besonders gefangen; diese Augen, die einen bis auf den Grund der Seele anschauen.

Kardinal Pio Laghi

+ + +

Dein Antlitz suche ich Herr, ein geheimnisvolles und anziehendes Angesicht. Hier im Heiligtum von Manoppello findet sich ein Widerstrahl dieses Geheimnisses und dieser Anziehung. Eine Einladung an alle, die es betrachten, in Erwartung der ewigen Anschauung.

Kardinal Dionigi Tettamanzi

+ + +

Das Antlitz, das wir in Ewigkeit betrachten werden.

Kardinal Carlo Maria Martini

+ + +

Für die alte und die mittelalterliche Kirche hatte die Beschäftigung mit dem „wahren Antlitz Jesu Christi“ einen konkreten Grund: Das Erstaunen und Erschrecken über die Menschwerdung Gottes.

Klaus Berger

+ + +

... den heutigen Tag betrachte ich als den religiös schönsten in meinem Leben. Ich habe Jesus gesehen.

Julio Andreotti, Gästebucheintrag in Manoppello

Das Wunderbare, dass es Christus ist, nimmt das subjektive Sehen wahr.

Prof. Heinrich Pfeiffer SJ

+ + +

Um also in Gemeinschaft zu treten mit Christus und sein Antlitz zu betrachten, um das Antlitz des Herrn zu erkennen in dem der Brüder und in den alltäglichen Begebenheiten, sind reine Hände und ein lauterer Herz vonnöten.

Papst Benedict XVI. am 1. September 2006

in Manoppello

+ + +

Zeige uns, so bitten wir dich, dein immer neues Gesicht, geheimnisvoller Spiegel der unendlichen Barmherzigkeit Gottes ... Geliebt und angenommen verändert es das Herz und Leben.

Aus dem Gebet von **Papst Benedict XVI.** vom 1. September 2007, zum ersten Jahrestag seiner Wallfahrt nach Manoppello am 1.9.2006

+ + +

Das Volto Santo in Manoppello ist sicherlich das größte Wunder, das wir haben. **Hl. P. Pio**

+ + +

Ihr habt das wichtigste Stück von der ganzen Welt.

Hl. P. Pio zu P. Domenico

+ + +

Was würde es nützen, das Antlitz zu betrachten, es auf verschiedenste Weise zu untersuchen, wenn all das nicht zu einer tieferen Vereinigung mit Christus führen würde?

Erzbischof Bruno Forte

+ + +

Prozession in Manoppello

Der Volto Santo wird in diesem Jahr von zwei Heiligen begleitet: dem Hl. Pankratius wie in jedem Jahr und dem Hl. Emidio. Dieser ist der Schutzheilige gegen Erdbeben. Eigentlich ging er in früheren Jahren immer mit, aber zuletzt hatte man ihn vergessen!

Die Prozession ist nach dem schweren Erdbeben in L`Aquila anders als früher: Es gibt in diesem Jahr kein Volksfest, keinen Schmuck in den Straßen, kein Feuerwerk. Auch der Weg ist anders als früher: Wir können wegen der Einsturzgefahr nicht den üblichen Weg durch das Tor in den Ort nehmen. Aber die Sonne scheint wie früher und beim Herausgehen aus der Basilika sehe ich ein Lächeln im Antlitz, wie schon in früheren Jahren.

In diesem Jahr erfahre ich eine neue Geschichte: immer fiel mir während der Prozession ein großer roter Rosenstrauß an der Vitrine auf. Er stammt von einem Ehepaar, dessen Tochter vor vielen Jahren plötzlich ins Koma fiel. Die Eltern



ließen täglich vor dem Volto Santo eine Messe lesen. Eines Tages erwachte das Kind während einer dieser Messen. Jedes Jahr schenken die Eltern seitdem diese Rosen zur

Prozession und jedes Jahr zählt der Strauß eine Rose mehr.

Bei der sich anschließenden Nachtwache singen und beten wir die ganze Nacht hindurch. Das Antlitz hat die Farben der Umgebung angenommen: silbrig-golden leuchtet es, das Lächeln ist milde.

In der ersten Reihe sitzt ein Herr, der die ganze Nacht mit uns singt. Als ich Blandina frage, um wen es sich handelt, erzählt sie, er sei ein Mitglied der Familie, die den Volto Santo zuerst besessen hat, als er von Rom nach Manoppello kam.

Und dann fällt gegen Morgen das Licht aus und wir hängen eine kleine Notbeleuchtung hinter das Bild, das auf einmal fast durchsichtig ist. Nun sehe ich etwas, was ich so noch nie im Antlitz sehen konnte: weit aufgerissene Augen, tiefes Entsetzen, Folterspuren, Angst, Qual und tödliche Erschöpfung. Es ist die Passion in ihrer Schrecklichkeit mit tiefen Spuren in das Gesicht hineingeschrieben. Der Anblick ist kaum zu ertragen, denn das Leiden wird greifbar und fühlbar. Als ich mich auf die andere Seite der Bänke setze, ist alles verschwunden. Die Beleuchtung ist hier anders, ich sehe wieder die Erlösung, die Milde und diese tiefe Hingabe, die dies alles ertragen hat.

C. Schrader

Eine besondere Nachricht

Am 8. Dezember wird **Schwester Blandina** zur **Ehrenbürgerin von Manoppello** erklärt! Sie schreibt, alle Erlaubnisse dazu seien unerwartet gegeben worden. Wir gratulieren ihr von Herzen zu dieser verdienten Ehrung.



Bild 1 v. J. Läufer: Volto Santo
Man sieht die Seidenstruktur des
Bildes.



Bild 2 v. P. Badde: Volto Santo.
Man sieht die Hand durch das
Bild.



Bild 3 v. J. Läufer: Druck auf
feinem Tuch. Man sieht genau die
Stoffstruktur.



Bild 4 v. J. Läufer: Man sieht
durch das Tuch den Vorhang.

